

Mein Bezirk ▾ | Mein Verein ▾ | Berlin Verkehr Blaulicht Panorama Spc >

Home Kultur Kulturkampf in Steglitz: Streit über Drag-Queen-Lesungen und „Queere Tiere“

Vorwurf „Selbstzensur“

Kulturkampf in Steglitz: Streit über Drag-Queen-Lesungen und „Queere Tiere“

Berlin. Die Stadtbibliothek Steglitz wollte offen für besondere Veranstaltungen werben. Das ging der Kulturstadträtin zu weit. Sie schritt ein.



Von Joachim Fahrur, Chefreporter Landespolitik
23.07.2026, 10:00 Uhr



Die Ingeborg-Drewitz-Bibliothek in Steglitz.
© Katrin Lange | Katrin Lange



Diesen Artikel vorlesen lassen:

BotTalk

06:08

1x

Die Frage, wie weit politische Mandatsträger inhaltlich in den Kulturbetrieb eingreifen dürfen, bewegt die Kulturnation auf vielen Ebenen. Prominentester Fall war der [Ausschluss linker Buchläden vom Buchhandelspreis](#) oder die Besetzung von Fachjürs durch Kulturstaatsminister Wolfram Weimer. In Berlin hätte der parteilose konservative frühere Journalist nach Konflikten um den Umgang mit dem Thema Palästina [fast die Berlinale-Intendantin Tricia Tuttle abgesetzt](#).

Und auch durch den Berliner Südwesten weht ein Hauch von Kulturkampf. Es geht um das Programm der [Ingeborg-Drewitz-Bibliothek des Bezirks Steglitz-Zehlendorf im Einkaufszentrum Schloss](#). Die Grünen werfen der zuständigen CDU-Stadträtin Malgorzata Sijbrandij vor, sich unangemessen in Programmgestaltung und Kommunikation der Bezirksbücherei eingemischt zu haben. Die Stadträtin weist die Vorwürfe zurück. Bemerkenswert ist der Vorgang auch deswegen, weil Grüne und CDU im Bezirk mit einer gemeinsamen Zählgemeinschaft regieren.

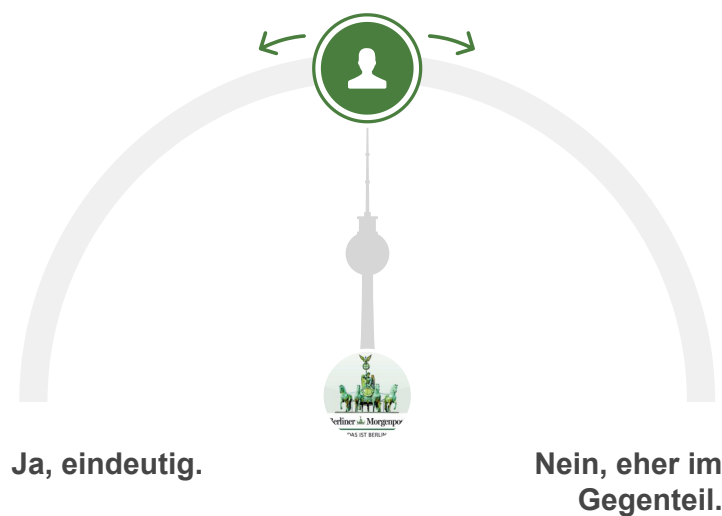
Gestritten wird um Lesungen von Drag Queens, Ökozid und „Queere Tiere“

Gestritten wird um drei Vorgänge aus den vergangenen Monaten. Ende Januar gab die Bibliotheksleitung bekannt, in diesem Jahr

wieder zwei Lesungen von Drag-Queens anzubieten. Das hat die Stadträtin untersagt, weil sie sich an der „bewussten und überzeichneten Inszenierung“ störe, die nicht der Leseförderung diene. Der Künstlurname „Alexander the Dick“ sei zudem wenig kindgerecht.

LIVE ABSTIMMUNG ● 628 MAL ABGESTIMMT

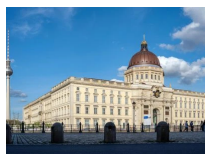
Trägt der CSD zu mehr Akzeptanz queerer Menschen bei?



Berliner  Morgenpost

OPINARY 

Auch interessant



Lesung mit Drag Queens im Humboldt Forum – Protest angekündigt

Berliner Morgenpost

☰

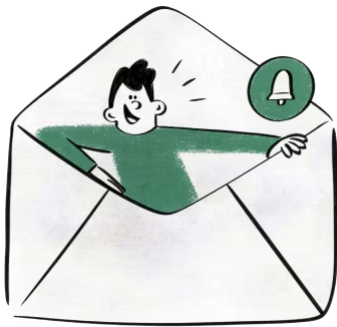
gericht: Gesetzgebung bekommt kein „Tempolimit“ +++ Bundesverfass
Daher ELIASSON geht davon aus, dass die CDU-Politikerin [auf](#)
[potenziellen Druck rechter Medien](#) handelte. Er hat die Vorgänge
per Akteneinsicht genauer unter die Lupe genommen. In den

✕

Unterlagen fand er Aussagen Sijbrandijs, sie wolle die teilnehmenden Kinder von einer „polarisierenden Begleitung“ der Lesung schützen. Aus Sicht des Grünen stellt das einen Akt der Zensur dar, aus Angst vor dem Gegenwind rechter Medienportale.

Das Eingreifen der Stadträtin zwingt die Bibliotheksleute zur „Selbstzensur“

Der zweite kritisierte Fall bezieht sich auf eine Veranstaltung mit dem ursprünglichen Titel „Häkeln gegen den Ökozid“, also die massive Zerstörung von Ökosystemen. Nach Intervention von Sijbrandijs für Bibliotheken zuständigem Abteilungsleiter musste das Büchereiteam die Veranstaltung umbenennen in „Häkeln für die Zukunft“. Eliasson wirft der Politikerin und ihrer Verwaltung nun „inhaltliche Weichspülung“ vor, die die Programmverantwortlichen zu einer „Selbstzensur“ zwingt.



Der Weekend-Newsletter der Berliner Morgenpost

Bestellen Sie hier den wöchentlichen Newsletter mit Tipps zum Wochenende in Berlin

E-Mail-Adresse eingeben



Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Werbevereinbarung](#) zu.

Der dritte Fall stammt aus dem Juni. Die polnische Autorin und Dokumentarfilmerin Magda Wystub sollte ihr Buch „Queere Tiere“ vorstellen. Die Stadträtin stoppte die Pressemitteilung. Sie störte sich nach Angaben der Kritiker an Formulierungen zur Autorin, die „an Gott zweifelt“ und sich zu traditionellen Wertvorstellungen und „Heteronorm und Kleinfamilie“ äußerte. Diese Formulierungen überschritten aus Sicht der Stadträtin „die Grenze einer neutralen

Veranstaltungsankündigung und übernehmen „politische beziehungsweise weltanschauliche Wertungen“, wie der Grünen-Verordnete in den Akten las. In der Mitteilung wurde schließlich der Hinweis auf den Atheismus der Autorin und ihr Leben in einer lesbischen Partnerschaft weggelassen. Künftig will die Stadträtin alle Pressemitteilungen der Bibliothek über ihren Tisch laufen lassen.

Auch interessant



+ Michael Mittermeier: „Sagt mir nicht, hier gibt es keine Meinungsfreiheit“

Aus Sicht von Eliasson sind das keine Petitesse, sondern eine Form von Zensur: „Für die CDU-Kulturstadträtin ist augenscheinlich ein politischer Eingriff in die Unabhängigkeit der öffentlichen Kultureinrichtungen schon dann gerechtfertigt, wenn in einer Pressemitteilung erwähnt wird, dass eine Autorin in einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft lebt oder an Gott zweifelt. Das geht nicht nur an der Lebensrealität der queeren Metropole Berlin, in der die Mehrheit der Menschen ohnehin nicht gläubig ist, völlig vorbei, sondern stellt auch einen Angriff auf die Programmautonomie der öffentlichen Stadtteilbibliotheken dar.“



Stadträtin Malgorzata Sijbrandij mit ihren Steglitz-Zehlendorfer CDU-Parteifreunden Patrick Steinhoff, Tim Richter und Stephan Standfuß (von links).

© Privat | Privat

Stadträtin Sijbrandij, die aus dem polnischen Slubice stammt und Juristin ist, kam vor neun Monaten ins Amt. Sie folgte Cerstin Richter-Kotowski nach, die [als Staatssekretärin in die Senatskulturverwaltung](#) wechselte. Aus ihrem Urlaub antwortete sie sehr ausführlich auf die Fragen der Morgenpost. Sie bestätigt die Vorgänge im Wesentlichen, interpretiert sie aber ganz anders als ihre Kritiker von den Grünen und aus der Bibliothek.

Stadträtin Sijbrandij: Kinder vor möglichen Auseinandersetzungen schützen

Die Entscheidung zu den Drag-Queen-Lesungen „richtete sich weder gegen queere Menschen noch gegen die Beschäftigung mit

geschlechtlicher Vielfalt“, schreibt die verheiratete Mutter einer Tochter. Sie halte es „ausdrücklich für wichtig, Kindern und Jugendlichen Offenheit gegenüber unterschiedlichen Lebensweisen zu vermitteln, Vorurteile abzubauen und ein respektvolles Miteinander zu fördern“. Gerade bei Veranstaltungen für Kinder gehöre es „zu einer verantwortungsvollen Abwägung, auch zu berücksichtigen, ob eine absehbare Kontroverse die Veranstaltung selbst überlagert und die teilnehmenden Kinder unfreiwillig in eine öffentliche Auseinandersetzung hineinzieht“.



Das geht nicht nur an der Lebensrealität der
queeren Metropole Berlin völlig vorbei,
sondern ist auch ein Angriff auf die
Programmautonomie der
Stadtteilbibliotheken

Daniel Eliasson, Bezirksverordneter und Abgeordnetenhaus-Kandidat der Grünen

Zum Thema Ökozid hebt sie hervor, dass allein der Titel der Veranstaltung geändert wurde. „Häkeln für die Zukunft“ stelle „aus fachlicher Sicht“ das tatsächliche Veranstaltungsformat unmittelbarer und positiver in den Vordergrund. Bei „Queere Tiere“ seien die Veranstaltung und ihr Titel bestehen geblieben. „Überarbeitet wurde ausschließlich der Textentwurf der amtlichen Pressemitteilung“, so Sijbrandij: „Über diese Entscheidungen kann und darf politisch gestritten werden.“ Eine faire Bewertung setze jedoch voraus, dass die jeweiligen Zuständigkeiten, Entscheidungsabläufe und vollständigen Begründungen berücksichtigt werden.

[Zur Startseite](#)

Das Beste aus Morgenpost Plus



Antisemitismus-Projekte

+ Berlin: Fördermittelaffäre der Kulturverwaltung – Interne Kontrollinstanz fehlte

Die Kulturverwaltung verteilt freihändig Gelder an Antisemitismus-Projekte. Warum gleich zwei Kontrollinstanzen scheiterten.

Max Pribilla



Kiezreportage

+ Flüchtlinge in Berlin: Ein Gerücht hält sich hartnäckig in Alt-Hohenschönhausen

Berlin: Wie lebt es sich mit Hunderten Geflüchteten in der Nachbarschaft? Die Morgenpost hat sich in einem Kiez in Lichtenberg umgehört.

Alexander Rothe

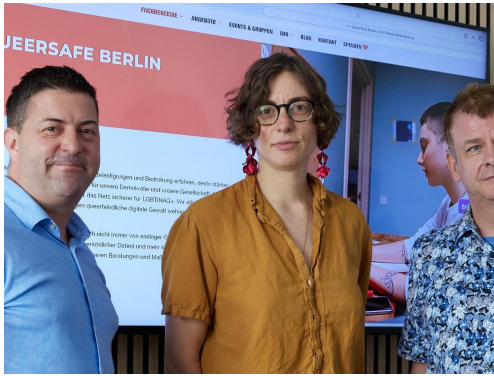


Bildende Kunst

+ Kreativität und SED-Staat: Das Erbe der DDR-Kunst wird neu aufgearbeitet

Das Zentrum für Kunstausstellungen der DDR wurde 1990 aufgelöst. Ein Forschungsprojekt zeigt nun in sechs Ausstellungen seine Ergebnisse.

Utta Raifer



Dokumentation und Beratung

+ QueerSafe Berlin: Erste Fachstelle für digitale queerfeindliche Gewalt

Hasskommentare, Deepfakes, Doxing: Queere Menschen, die von digitaler Gewalt betroffen sind, haben ab sofort eine Anlaufstelle.

Alexander Rothe



Drei Jahre im Amt

+ Berlins Queerbeauftragter: „Es gab kein einziges Arbeitstreffen mit Kai Wegner“

Seit 2023 übt Alfonso Pantisano das Amt der „Ansprechperson Queeres Berlin“ aus – nicht immer geräuschlos. Was hat er erreicht?

Alexander Rothe



Wahlserie

+ Geflüchtete in Berlin: Die Unterbringung könnte deutlich billiger sein

Trotz sinkender Zuzugszahlen bringt Berlin immer noch viele Menschen teuer in Notunterkünften und Hotels unter. Das müsste so nicht sein.

Joachim Fahrhun

Abo



Specials



Service



In eigener Sache



Ratgeber & Wissen



Aktuelle Nachrichten und Hintergründe aus Politik, Wirtschaft und Sport aus Berlin,
Deutschland und der Welt.



[Impressum](#) [Barrierefreiheit](#) [Datenschutzerklärung](#) [Datenschutzcenter](#) [Kodex](#)
[Anzeige buchen](#) [Mediadaten](#) [Infos über Klarna](#) [KI bei FUNKE](#) [Abo kündigen](#)
[Meldeverfahren politische Werbung](#)

[Abo widerrufen](#)

Eine Webseite der **FUNKE** Mediengruppe

© 2026 FUNKE Mediengruppe
